

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Graf Schenck von Stauffenberg den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Streik in Massa-Carrara.

Eine telegraphische Nachricht meldet, dass der Streik in den Marmorbrüchen von Massa-Carrara beendet sei. Die Arbeiter haben ihre Thätigkeit im Gebirge und in den Werkstätten wieder aufgenommen. Der größere Theil der Zersprengten und in den Bergwälde geflüchteten Insurgents ist gefangen oder hat sich durch das die Aushungierung bezeichnende Cernierungssystem zur Unterwerfung gezwungen gesehen; der äußere Friede, die Ruhe wird in der Provinz binnen kurzem wieder hergestellt sein, wie dies in Sicilien bereits seit längerem der Fall ist. Man glaubt, dass in Anbetracht dieser erzielten Pacification die Regierung noch vor dem Wiederzusammensetzen des bekanntlich bis zum 20. Februar vertagten Parlamentes in der Lage sein werde, sowohl in Massa-Carrara als in Sicilien den Ausnahmszustand aufzuheben, und will hierin eines der Motive für die erfolgte Vertagung der Kammern erblicken. Herr Crispi und seine Amtsgenossen erachten es, wie es heißt, für vortheilhaft, wenn auf dem Monte-Citorio über den Belagerungszustand als über ein bereits wieder abgeschlossenes Intermezzo debattiert wird, anstatt über eine noch aufrecht erhaltene und möglicherweise unbestimmt Zeit hinaus sich erstreckende Misregel. Es soll damit den radikalen Intransigenten, welche anlässlich der Verhandlung über die Interpellation Cavalotti einen Sturmlauf gegen das Cabinet unternommen wollten, von dem sie sich eine große agitatorische Wirkung versprachen, der beste Theil ihrer Argumente wider die thymatische Regierung entzogen werden.

Wirkamer als dieses Auskunftsmitte wird für die Rechtfertigung der Ausnahmsmaßregeln allerdings der Hinweis auf den Charakter der durch die Verhängung des Belagerungszustandes niedergeworfenen Bewegung sein. Darauf hat die Regierung allgemein

ein sehr reiches und die extrem-radicalen Machenschaften der parlamentarischen Führer der socialistisch-radicalen Partei persönlich sehr schwer compromittierendes Material gesammelt. Aus diesen in reichlichem Maße aufgefundenen Beweisstücken ist ersichtlich, dass in der That der Versuch einer vollständigen, nicht bloß gegen die Dynastie und die monarchische Staatsordnung, sondern auch gegen die bestehende Gesellschaftsordnung gerichteten Revolution gemacht werden sollte. Die durch das unbeschränkte freie Versammlungsrecht, die schrankenlose Pressefreiheit gebotenen Mittel der Agitation bewirkten nicht, wie dies in anderen Ländern der Fall ist, dass geheime Unterströmungen und Massenverschwörungen durch diese Sicherheitsventile verhütet wurden. Jene freiheitlichen Einrichtungen dienten vielmehr dazu, eine Art von socialistisch-anarchistischem Carbonarismus eine festere, handlichere Organisation zu geben und dieselbe nach außen hin mit dem Scheine der Legalität zu decken. Es gilt jetzt als erwiesen, dass die Putschisten in Sicilien planmäßig hervorgerufen wurden, um als Vorspiel einer weit ernsteren revolutionären Bewegung auf dem Festlande zu dienen. Die agrarischen Unzufriedenheiten, die schauderhafte Misswirtschaft in den Gemeindeverwaltungen Siciliens, der Massennothstand unter der dortigen Landbevölkerung und in den Schwefelgruben gab den socialistisch-anarchistischen Leitern die willkommene Handhabe, eine Massenerhebung hervorzurufen, die über die ganze Insel hin sich erstreckte, bald da, bald dort aufzoferte. Diese Bewegung in Sicilien war das erste Signal für nachfolgende revolutionäre Putsch- und Umsturzversuche auf dem Festlande; den eigentlichen Hauptverschlag aber wollten die revolutionären Macher in Massa-Carrara führen. Die beinahe durchaus zur socialistischen, zum Theile zur anarchistischen Partei gehörigen Arbeiter in den dortigen Marmorbrüchen waren aussersehen, das Cadre eines festländischen Revolutionscorps zu bilden. Der Plan hiern war gar nicht schlecht ausgeheckt. In Carrara und Massa, wo sich beim Beginn des Putschs sehr wenig Militär befand, wollten die Aufständischen durch Überrumpelung sich der Städte bemächtigen. Zuerst sollte Carrara genommen werden. Dort wollte man das Waffendepot in der Kaserne, wo sich die Gewehre für fünfzehntausend Uralauber und Reservisten und die hiezu entsprechende Munition befindet, und die Filiale der Bank plündern, das Municipium und die Kaserne niederbrennen und dann nach Massa marschieren, um sich dieses Ortes

zu bemächtigen. Der Fall von Carrara sollte für die Genossen in Pisa und Livorno das Signal zum Aufstande geben. In Livorno winkte reiche Beute. Dass dieser wohlüberlegte und bis ins Detail vorbereitete Plan scheiterte, ward am frühen Abend der Nacht, in welcher der Sturm auf Carrara hätte erfolgen sollen, durch einen Zufall bereitete. Eine Gruppe von Insurgenten hatte eine Steinbarrikade auf der Straße zwischen Carrara und Avanza aufgeführt und eine Abtheilung Carabinieri, die dies bemerkte hatte, griff sie an. Nun waren aber gerade die Barricadenbauer diejenigen, welche für die im Versteck befindlichen Insurgenten das Zeichen zum Vormarsche gegen die Stadt hätten geben sollen. In der Hize ihres Gefechtes mit den Carabinieri versäumten sie dies, und der günstige Zeitpunkt war damit verpasst. Wäre der Putsch der Marmorarii gelungen, so hätte die socialistisch-anarchistische Jacquerie leicht erstarke und gefährlich werden können, da auch in anderen Städten, in denen die socialistische Arbeiterpartei stärker vertreten ist, Unruhen zu besor en gewesen wären.

Der Zusammenhang zwischen der Bewegung in Massa-Carrara mit jener in Sicilien sowie mit den versuchten Putschern in Rom, in Neapel und in Apulien gilt nach den einmütigen Versicherungen der italienischen Regierungsorgane als erwiesen. Kann Crispi in der That die Beweise hiefür einem Parlamentsausschusse vorlegen, so darf er auch dessen sicher sein, dass die überwiegende Mehrheit beider Kammern ihm für die ergriffenen Maßregeln ihr Vertrauen und ihren Dank ausspricht. Damit hat er denn auch beim Parlamente die richtige Stimmung, um die beabsichtigte Forderung außerordentlicher Vollmachten ohne besondere Schwierigkeit durchzuführen. Diese außerordentlichen Vollmachten werden übrigens, wie jetzt von officiöser Seite versichert wird, nichts weniger beanspruchen als eine Diktatur. Es soll sich einzig und allein nur um die Ermächtigung handeln, durch ein königliches Decret jene «organischen Reformen» durchzuführen, mittelst welchen man eine Ersparnis im Ausgabebudget von 20 bis 25 Millionen zu erzielen hofft. Es handelt sich hier zunächst um die Unterdrückung von 25 Präfecturen sowie aller Unterpräfecturen und aller Districtscommissariate in Venetien und um eine Vereinfachung der Steueradministration, um die Aufhebung einer Reihe von Lehramstalten und die Reduktion der Staatszuschüsse für eine andere Anzahl solcher Institute. Crispi fürchtet bekanntlich, dass die Deputierten aus Rücksicht

## Feuilleton.

### Schiller als Wohlthäter.

Wie dankbar Schiller für empfangene Wohlthaten sich bewies, das durfte bekanntlich die Familie des wackeren Bau- oder Zimmermeisters Hößel in Mannheim in hohem Grade erfahren. Hößel hatte Schiller durch Zahlung von 200 (300) Gulden aus seiner ver zweifelten Lage, in die er in Mannheim gerathen war, gerettet. Dafür durften sie selbst ihrerseits, als sie un verschuldet in Noth gekommen waren, Schillers Unter stützung genießen. Es ist rührend zu lesen, wie die «Madame» Hößel sich dafür in ihrer einfachen, un gefästelten Weise bedankt. In ihren trefflichen Bildern aus der Schiller-Zeit haben Speidel und Wittmann zuerst diese Verhältnisse klar dargelegt und den Brief wechsel, soweit vorhanden, veröffentlicht.

Weniger bekannt dagegen, wenn nicht gar un bekannt, dürfte es sein, dass Schiller auch Studenten in Jena unterstützte, während er selbst mit des Lebens Röthen zu ringen hatte. Das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar birgt etliche solcher Bitt- und Dankagings schreiben, so von einem armen Studenten T. L. L. Hobein, der am 30. September 1796 Schiller um eine Unter stützung bat. Den Brief erhielt der Dichter, nach seinem Kalender, am 5. October. Eine Antwort darauf hat Schiller nicht verzeichnet; schwerlich aber hat er den Bittsteller, wenn anders er einer Unter stützung würdig und bedürftig war, eine Fehlbitte thun lassen, so wenig als die andere.

Dagegen verzeichnet der Kalender kleinere Beträge von einem bis drei Laibthaler (eine französische Silbermünze, die im Auslande viel kursierte, à 5 Franken 82 Centimes) an einen Studenten Namens Steinhäus am 16. Juni, 16. Juli, 18. August, 19. und 26. September und 9. October 1799. Am 3. December 1799 siedelte Schiller nach Weimar über, und damit hörten wohl auch die Zahlungen auf.

Im Archiv befinden sich zwei undatierte Jammerbriefe des armen und dazu frakten Menschen. Es sind wohl die im Kalender unter dem 27. März und 12ten April 1799 verzeichneten. Außerdem befindet sich im Archiv ein Brief von einem Dr. Egberter in Aurich, einem Verwandten von unserm Steinhäus. Egberter dankt darin am 20. Mai (Kalender: 8. Juni) für die Unter stützung, beziehungsweise Rettung seines unglücklichen Betters; er selbst habe ihn leider nicht unter stützen können.

In dem ersterwähnten Briefe schreibt Steinhäus: «Ja, ich kann nicht anders, ich muss es noch einmal wagen, an Sie zu schreiben, und Ihnen meinen heithesten, glühendsten Dank zu sagen für die so ganz unverdiente Aufmerksamkeit, deren Sie mich Armen zu würdigen die Güte haben. Heute nachmittags kam ein gewisser Herr (mir ist sein Name entfallen) zu mir und sagte, er käme auf Antrieb des Herrn Hofraths, mir bei meiner Kränklichkeit seine Hilfe als Arzt anzubieten. — O, verehrungswürdiger Mann! Womit habe ich armer Unglücklicher diese Aufmerksamkeit, diese Güte verdient, ich, der ich nie das Glück hatte, von Ihnen im geringsten gekannt zu sein. — O, Herr Hofrat, ich habe keinen Vater und keine Mutter, keinen Bruder

und keine Schwester mehr, ja nicht mehr einmal einen Freund . . . stehe da frank, arm und hilflos, einsam und verlassen in dieser Welt. Da, da erscheinen Sie, Sie, der allgemein bewunderte Mann, und beweisen sich aufmerksam gegen mich, einen Ihnen völlig unbekannten, unglücklichen Jüngling. O, Herr Hofrat, könnte ich es Ihnen doch sagen, wie tief sie mich rührte, wie sie mein Innerstes ergriff, diese so un verdiente Güte von Ihnen (o, lassen Sie mir es sagen), den mein Herz unter allen Menschen am meisten ver ehrt, könnte ich Ihnen doch so warm danken für diese Güte, als ich gerne möchte! — Aber ach, ich kann es nicht! — O, wie gerne würde ich von dieser mir angebotenen Hilfe zur Wiederherstellung meiner Gesundheit unter anderen Umständen Gebrauch machen, aber leider kann ich es nicht. Theils ist das Uebel, welches mich quält, schon so alt, meine Gesundheit schon so zerrüttet, dass ich nicht glaube, je wieder genesen zu können; theils wird auch mein widriges Schicksal mich in Zeit von vier bis fünf Wochen wieder von hier treiben, dass ich also nicht einmal eine medicinische Cur hier mehr anfangen kann. — Aber mit dem innigsten, tiefsten Dankgefühl werde ich mich der Güte des Herrn Hofraths erinnern, so lang ich noch lebe, werde ich mich Ihrer erinnern, noch in der Stunde des Todes.»

In dem anderen Briefe schreibt Steinhäus: «. . . Ich ersuche, — aber wahrlich mit Zittern — Sie, Herr Hofrat, mir noch einmal Ihre gütige Unter stützung zur Bezahlung für Kost und Logis für diese Woche zukommen zu lassen. O, wahrlich nur die Un möglichkeit, durch irgend eine andere Hilfe diese Bezahlung leisten zu können, treibt mich zu dieser Bitte,

auf ihre Wählerschaften die Durchbringung eines detaillierten Gesetzes hierüber im Parlamente bis zur Unmöglichkeit erschweren würden und möchte deshalb eine vollendete Thatsache schaffen, um bei der Verhandlung über den großen Finanzreformplan auf die bereits mit seinen administrativen Maßregeln erzielten Ersparungen hinweisen zu können. Ueber diesen Finanzplan Sonnino's selbst, dessen Los entscheidend sein wird für das Schicksal des Cabinets, fehlen bisher noch alle zuverlässigen Mittheilungen. Die Regierung scheint hier im Geheimnis die halbe Bürgschaft des Erfolges zu erblicken.

## Politische Uebersicht.

Salzburg, 27. Jänner.

Der oberösterreichische Landtag hat in seiner Sitzung vom 25. d. M. einstimmig beschlossen, dass die Regierung dringend zu ersuchen sei, noch in diesem Winter einen Nachmittags-Schnellzug Wien-Ischl-Salzburg verkehren zu lassen und im nächsten Sommersfahrplan einen Gilzug Wien-Wels-Neumarkt-München einzufügen.

Der mährische Landtag hat den Landesausschuss über Antrag des Abgeordneten Stene beauftragt, sich bezüglich der Errichtung eines statistischen Landessbureaus mit der statistischen Centralcommission sowie mit den Landesausschüssen aller übrigen Länder befasst einer Conferenz ins Einvernehmen zu setzen. Abgeordneter Baček beantragte die Errichtung einer Universität mit czechischer Unterrichtssprache in Mähren.

Die conservativen Großgrundbesitzer im böhmischen Landtage haben beschlossen, die von den Jungzechen demnächst einzubringende staatsrechtliche Resolution, welche auch von den Altzechen unterstützt werden dürfte, unter dem Vorbehalt ihrer staatsrechtlichen Ueberzeugung abzulehnen.

In der vorgestrigen Sitzung des schlesischen Landtages wurde über die Förderung des Localbahnhofs verhandelt. Der Landespräsident Ritter v. Jäger trat in längerer Rede wärmstens für die diesbezügliche Anregung des Handelsministers ein. Der Landtag beschloss darauf eine Resolution, derzu folge der Landesausschuss beauftragt wird, Erhebungen zu pflegen und festzustellen, welche Localbahnen dem Bedürfnisse des Landes am meisten entsprechen.

Im dalmatinischen Landtage wurde vorgestern über den Gesetzentwurf betreffend die Jagdkarten zur Tagesordnung übergegangen, und wurden nur die Vorlagen über Wildschönung und Jagdschutz angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhouse kam die Affaire Abramji gestern wieder zur Sprache. Aus Berlin meldet man, dass die Taktik Miquels, die Reichs-Finanzreform dem Reichstage auf dem Wege der Etatsberathungen in den Landtagen der deutschen Bundesstaaten mundgerecht zu machen, gute Erfolge zu zeitigen scheint. Gestern hat im preußischen Landtage bereits Lieber namens des Centrums sich zur Finanzreform in sehr entgegenkommender Weise ausgesprochen. Ebenso wurde im badischen und bayerischen Landtage von dem Finanzministerium die Einwirkung einer Versagung der Reichssteuern auf die Landesbudgets sehr eindringlich erörtert.

Der Pariser Cassationshof hat die Richtigkeitsbeschwerde Baillants gegen das Todesurtheil des Schwurgerichtes verworfen, und es bleibt somit dem Attentäter nur noch die Hoffnung auf die Gnade des

Staatschefs. Die öffentliche Meinung in Frankreich ist übrigens einer Amnestierung nicht günstig, und der jüngste Bombenfund nächst den Grands magasins du Printemps, in einem der belebtesten Geschäftsviertel von Paris, wird wohl kaum dazu beitragen, das Publicum milder für Baillant zu stimmen.

Der Schatzkanzler des Cabinets Gladstone, Harcourt, hielt jüngst in Derby eine lange Ansprache an seine Wähler, in deren Verlaufe er nachdrücklich in Abrede stellte, dass die Regierung die Homerule-Vorlage fallen gelassen habe.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich mit den Vorgängen in Barcelona und stellte die zu ergreifenden Maßnahmen sowie die zu erlassenden Befehle fest.

Die Lage in Serbien ist trotz der erfolgten Neubildung des Cabinets noch nicht vollständig geklärt. Die der radicalen Partei angehörenden Mitglieder der Skupstchina haben einen scharfen Protest gegen die Anwesenheit des gewesenen Königs Milan im Lande erlassen und lassen es auch sonst an Agitationen nicht fehlen, um die Bevölkerung gegen die neue Ordnung der Dinge aufzustacheln. Zu Aufrührungen ist es jedoch bisher, dank den Vorlehrungen der Regierung, nicht gekommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinzessin-Witwe Stefanie in Balaton-Füred.) Die Balaton-Füred Bade-Direction hat die offizielle Verständigung erhalten, dass die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Stefanie im Monat Juli zu vierwöchentlichem Aufenthalt nach Balaton-Füred kommen werde.

— (Die Prager Karlsbrücke.) Aus Prag wird berichtet: Durch die commissionelle Besichtigung der schadhaften Stelle an dem vierten Pfeiler der Karlsbrücke wurde constatiert, dass keine Gefahr für den baulichen Zustand des Pfeilers vorhanden sei.

— (Selbstmord einer Schriftstellerin.) Aus Wien wird berichtet: Die amerikanische Schriftstellerin Constantia Woolson, die einer leichten Erkrankung wegen sich hier aufhielt, warf sich trotz der Wachsamkeit ihrer Pflegerin aus einem Fenster des von ihr bewohnten Palastes und starb wenige Stunden darauf. Sie war 45 Jahre alt. Seit sieben Monaten verweilte sie in Wien. Ihre zahlreichen Romane werden in Amerika und England viel gelesen.

— (Doctor-Jubiläum.) Aus Agram wird berichtet: Die Budapester Universität, wo der pensionierte Präsident der Septembrial-Tafel, Livius Radivojević, vor 50 Jahren promoviert wurde, ernannte denselben zum Ehrendoctor und ersuchte die hiesige Universität um die Überreichung des Diploms. Dieselbe fand vorgestern in feierlicher Weise durch den Rector Dvořák und eine Deputation des Professorenkörpers statt. Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich die Grafen Ladislav Bejacevich und Erdödy, die Sectionschefs und der Landtagspräsident Giurgievich.

— (Gladstone's Ferienstudien.) Der greise Gladstone lernt in Biarritz, wie es heißt, baskisch. Erträgt ja nur die Verantwortlichkeit für die Regierung von 250 Millionen Menschen und hat deshalb viel Zeit übrig, bemerkt die «St. James Gazette». Und Voltaire sagt: «Es heißt, dass die Basken sich gegenseitig verstehen, wenn sie miteinander sprechen, ich meinestheils aber glaube es nicht.» Aber Voltaire hat Gladstone noch niemals gehört, wenn der letztere gebeten wurde, eine klare

Schiller zeigte für alle Studenten, die mit ihm in nähere Verührung kamen, rege Theilnahme und warmes Interesse. In Jena hatte er bekanntlich verschiedene ältere Studierende, die nachher zu Ehren und Würden gelangten, als Tischgenossen, wieder andere unterstützte er durch Zuwendung von Copierarbeiten; wieder andere Studenten empfahl Schiller als Hofmeister, so den unglücklichen Adelskron und einen Herrn v. Hoof, allerdings vergeblich, bei Frau v. Kalb. Seinem früheren Amanuensis in Jena, Dr. Karl Fischer aus Stuttgart, bot er selbst eine Lehrstelle am Mounier'schen Institut in Jena an.

So war Schiller nach allen Seiten bestrebt, soweit es in seinen Kräften stand, Bedürftigen an die Hand zu gehen und Hilfe zu gewähren. Er hatte ja die Wirkung solcher Wohlthaten an sich selbst in reichem Maße erfahren dürfen. Er hat nie vergessen, wie viel er seinem treuen Streicher, seinem Körner und später dem Herzog von Augustenburg, dem Grafen Schimmelmann und dem späteren Erzkanzler Dalberg zu verdanken hatte. Und darum zeigte er sich seinesorts, eingedenk dieser Wohlthaten, auch anderen gegenüber als Wohlthäter, so gut er es vermochte.

Lebrigens wissen wir, dass Schiller schon in frühestem Jugend äußerst freigiebig und gutherzig war. Er verschenkte nicht bloß seine Schuhknallen, sondern auch Geld, Bücher und Kleidungsstücke. Einem Bittenden konnte er nicht leicht etwas abschlagen. Und so blieb ihm das Wohlthum ein Bedürfnis und eine Freude sein Leben lang.

Antwort auf eine klare Frage zu geben, wo es nicht nützlich war, einfach Ja oder Nein zu sagen. Hätte Voltaire Gladstone gehört, so würde er wahrscheinlich zu der Einsicht gelangt sein, dass Baskisch nicht die einzige unverständliche Sprache wäre, selbst für die, welche sie selbst sprechen.

— (Ein Abenteurer.) Ein gewisser Baron Harden-Hickley, «Prince de Trinidad», der angab, von der herrenlosen Insel Trinidad bei Rio de Janeiro Besitz ergriffen zu haben, suchte bei dem Schweizer Bundesrath um die völkerrechtliche Anerkennung des von ihm gegründeten Fürstenthums Trinidad nach. Als der Bundesrath mit der Antwort zögerte, verwunderte sich Harden in einer neuen Botschaft sehr darüber und gab an, die übrigen Mächte hätten nicht gezögert, die Anerkennung auszusprechen. Nach Erkundigungen, die der Bundesrath einzog, scheint Harden ein Abenteurer zu sein.

— (Wohlthätigkeitsball in Constantinopel.) Man schreibt aus Constantinopel, 21. d. S. wie im Vorjahr, veranstaltete auch heuer der Wohlthätigkeitsverein «Franz Joseph» unter dem Protectorale des österreichisch-ungarischen Botschafters Baron Calice, einen bal paré, welcher gestern in den Räumen des Municipalitäts-Theaters stattfand. Das Comité, bestehend aus den Spitzen der österreichisch-ungarischen Colonie, darunter dem k. und k. Consul Grafen Starzenski, als Vorsitzenden und dem Commandanten des k. und k. Stationsschiffes «Taurus», Corvetten-Capitän Herrmann, bot alles auf, um, so wie im Vorjahr, einen wahren Eliteball zu gestalten. Diese Bemühungen waren auch vom besten Erfolge gekrönt. Der schön decorirte Tanzsaal bot einen prächtigen Anblick dar. Für Erfrischung sorgten drei, vom Comité beigestellte reiche Buffete. Der Herr Botschafter wurde bei seinem Erscheinen mit der Wohlthymne empfangen. Außer zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Corps nahmen auch einige türkische Functionäre und die Crème der Constantinopeler Gesellschaft an dem schönen Tanzfeste teil. Dasselbe ist in jeder Beziehung wohlgelegen und nahm einen sehr anmiranten Verlauf. Dem unermüdlichen Comité gebürt die Anerkennung, ein österreichisch-ungarisches Ballfest zu haben, welches nur schon im zweiten Carneval an der Spitze aller ähnlichen Elite-Unterhaltungen in Perse steht. Das finanzielle Ergebnis für den Wohlthätigkeitsverein «Franz Joseph» dürfte sich auf die ansehnliche Summe von 300 türkische Pfund belaufen.

## Reform des Schnellzugsverkehrs auf den Staatsbahnen.

Die Generaldirektion der k. k. Staatsbahnen hat den Beschluss gefasst, in Hinkunft für Schnellzüge sogenannte Drehgestellwagen nach amerikanisch-deutschem Muster bauen zu lassen. Diese Maßregel ist von großer Wichtigkeit für das reisende Publicum, indem das Fahren in solchen Wagen ein weitaus angenehmeres ist, als in den bisher bei uns üblichen, und auch ein sichereres.

Die Drehgestellwagen sind in der Art gebaut, wie die Speise und Schlafräume unserer Schnellzüge, und es existiert in Österreich bisher nur der Orient-Expresszug als ein ausschließlich aus solchen Wagen zusammengesetzter Zug. Sie sind reichlich doppelt so lang als unsere gewöhnlichen Personenwagen und laufen auf zwei, ja vier- und sechsrädrigen kurzen Gestellen, deren jeder sich unter dem Wagenkasten frei für sich drehen kann. Infolge dieser Fähigkeit der Radgestelle, sich unter dem Wagenkasten drehen zu können, laufen solche Wagen leicht durch die schärfsten Kurven, und da die Gestelle und der

## „Argo“

Zeitschrift für kärntische Landeskunde.

Zu den in erfreulicher Weise sich immer mehr ausbreitenden wissenschaftlichen Publicationen unserer Heimat, deren Existenz — Dank der allgemeinen Theilnahme, namentlich auch seitens der berufenen Bevölkerungen und Körperschaften — gesichert ist, zählt auch die vom Musealustum Professor Alfons Müllner begründete und nun in den dritten Jahrgang tretende «Argo», Zeitschrift für kärntische Landeskunde.

Überblicken wir den 240 Seiten in Quart umfassenden stattlichen Band, dessen einzelne Nummern wir gleich beim Erscheinen ihrem reichen manngestaltigen Inhalte nach zur Kenntnis weiterer gebracht, so fällt uns die Fülle des darin zur Bearbeitung gelangten Materials aus allen Gebieten der heimatlichen Geschichte und Culturgeschichte ins Auge. Hauptsächlich aber erscheint darin das Leben unserer Vorfahren im Lande Kärnt in ihrer geschichtlichen und sozialen Betätigung erörtert mit ganz besonderer Rücksichtnahme der so hochinteressanten prähistorischen Zeiten. Wir erinnern an die auch in das praktische Leben der Neuzeit noch herüberreichenden betreffs der alten Eisenschmelzöfen in Schleifern und der Schlacken von Birje.

Die «Reisebeschreibungen aus Italien», die seit längerem die Premiers in den Nummern der «Argo» bilden, stellen sich als derartige Forschungsergebnisse dar, auf denen weitere diesbezügliche Forschungen und Studien

die Sie, Herr Hofrat, bei Ihrer großen Güte gegen mich, mir ja auch noch vergeben werden. — Aber ach, noch eine Bitte habe ich auf dem Herzen, und werde ich hoffen dürfen, auch dafür noch Verzeihung zu erhalten? Ich muss sie wagen. Ich habe nämlich, wenn ich nicht irre, dem Herrn Hofrat schon gesagt, dass ich zu Ende der künftigen Woche nach Berlin abzureisen gedenke; — aber zur Ausführung dieses Vorhabens fehlt es mir bis jetzt durchaus an allen Mitteln und auch an der Aussicht, diese Mittel zu erhalten. Ich wage es daher, meine letzte Bitte Ihnen zu eröffnen, Sie nämlich zu ersuchen, mir auf irgend eine Art, die Ihnen die beste dünkt, einen kleinen Betrag zu den Reisekosten zu verschaffen. — O, Herr Hofrat, nun noch diese Bitte; vergeben Sie mir, es ist die letzte. — Sie sollen in Zukunft nicht mehr von mir belästigt werden, sollen den Namen eines Menschen nicht weiter hören, der Ihnen so viele Beschwerden verursacht hat und ach! dem sein Schicksal nicht einmal vergönnt, seine grenzenlose Danbarkeit für alle die unendliche Güte, womit sie ihn überschüttet haben, darzulegen. O, ich kann nichts weiter sagen, mein Herz ist voll zum Zerspringen — nur noch das einzige wiederhole ich, vergeben Sie mir Armen diese letzte Bitte.

Über das fernere Schicksal dieses Unglücklichen ist nichts bekannt. Dass ihn Schiller nach Kräften unterstützte, zeigt neben des Dichters eigenen Kalendernotizen besonders auch der erwähnte Brief von Doctor Eggerter.

Wagenlasten nicht ein Ganzes bilden, so werden die Stöße, welche vom Oberbau aus auf das Gestell wirken, nicht auf den Wagenlasten übertragen. Infolge dieses Umstandes und ihres großen Gewichtes laufen solche Wagen selbst auf minder gut gebauten Bahnstrecken äußerst ruhig und stoßfrei, wie sich ja Personen, die öfter in Speisewagen fahren, leicht überzeugen können. Natürlich wird auch die Zahl der Sitzplätze solcher Wagen ungefähr die doppelte sein, wie in der bisher üblichen. Darin liegt nun ein gewisser Nachteil. Es werden nämlich voraussichtlich Durchgangswagen hergestellt werden, wie dies bei den seit zwei Jahren in Deutschland gebauten Zügen aus solchen Wagen der Fall ist, und dann haben eben doppelt so viele Personen dieselbe Zahl Aus- und Eingänge, wie bei den bisher gebräuchlichen Personentagen. In Deutschland hat man nach dem Muster der amerikanischen vestibule trains zwischen den Wagen von einer Plattform zur anderen nach allen Seiten gedeckte Uebergänge hergestellt, so dass man von einem Ende des Zuges zum anderen anstandslos communicieren kann.

Nach der Form dieser ausdehn- und zusammendrückbaren Uebergänge nennt man in Deutschland diese neuen Züge Harmonikazüge. Die grössere Sicherheit für den Reisenden liegt darin, dass die kurzen drehbaren Radgestelle eine weit kleinere Neigung zum Entgleisen besitzen wie unsere gewöhnlichen festen vierräderigen Gestelle. Auch der Umstand, dass so große Wagenlasten stärker gebaut werden, als kleinere, bietet bei schwächeren Zusammenstößen eine gewisse Sicherheit. Diese neuen Wagen werden zweifellos weit luxuriöser eingerichtet werden, als dies bisher üblich war, und würde es sich empfehlen, nach amerikanischem Muster auch für gefühltes Trinkwasser, besonders während der Sommermonate, zu sorgen. Bei dem großen Einflusse, den das Beispiel der f. f. Staatsbahnen auf die anderen Eisenbahnverwaltungen übt, werden diese wohl bald mit ihren Schnellzügen dem so gegebenen Beispiele folgen müssen.

Wer je in Amerika oder in Deutschland Gelegenheit gehabt hat, solche Vestibule- oder Harmonika-Züge mit ihren achtzehn Meter langen, ruhig und stoßfrei laufenden Wagen zu benutzen, der wird zugeben, dass sich die General-Direction der f. f. Staatsbahnen durch diese neue Einführung ein großes und wahrlich nicht billiges Verdienst um das reisende Publicum erworben hat.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Rückkunft der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin wird Anfang April nach Wien zurückkehren und längeren Aufenthalt im Jagdschlosse des Lainzer Thiergartens nehmen, wo gegenwärtig bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Séjour im Jagdschlosse zu Schönbrunn wird in der Osterwoche eröffnet werden.

(Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der morgigen achten Sitzung des Landtages lautet: Besuch des Protokolles der siebenten Landtagesitzung vom 26. Jänner 1894. Mittheilungen des Landtagspräsidiums. Bericht des Landesausschusses betreffend die Errichtung einer krainischen Taubstummen- und Blindenanstalt. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses werden füßen können und in denen der Verfasser bisher unbeachtete Stellen aus den griechischen und römischen Schriftstellern zur Erklärung und Erläuterung herbeigezogen hat. Beachtenswert sind auch des genannten Verfassers Forschungen über die Gradisca in Krain.

Aber nicht allein auf diese prähistorischen Zustände unserer Heimat hat der Herausgeber die Arbeiten für seine Zeitschrift beschränkt, er hat darin auch Studien und Arbeiten über verschiedenartige Vorwürfe aus der Topographie, Landes- und Culturgeschichte Krains niedergelegt.

Im übrigen fand Professor Müllner aber auch an seinem Unternehmen werthätige Unterstützung durch die Mitarbeiterschaft der Professoren Knipitsch und Voß, der Herren P. v. Radics, Dr. Victor Supan u. a., die auch diesen Jahrgang der «Argo» mit schätzbaren Beiträgen aus ihrer Feder bereichert haben. Da begegnen wir zuvörderst Professor Knipitsch mit einem instructiven Artikel über die Trinkwasserverhältnisse von Oberlaibach und Professor Voß über Rhameus Idriensis Hacquet und Scabiosa Trenta Hacquet; Dr. Victor Supan behandelt einen wichtigen Gegenstand aus der Verfassungsgeschichte, nämlich die «ständische Verfassung Krains vom Jahre 1818».

P. v. Radics steuerte eine Anzahl von Artikeln bei, welche sich sämmtlich auf dem Gebiete der neuern Geschichte Krains (vom 16. Jahrhunderte herwärts) beziehen und von denen in erster Reihe die Studien zur Biographie Valvasors: «Belobung vor dem Feinde 1683 durch Freiherrn von Valvasor», «Die Landmannschaft und der Freiherrnstand Valvasors» u. a. m. hervorzuheben sind.

Auch die «Literatur über Krain» findet in der «Argo» Berücksichtigung, und es kommt mit dieser Rubrik das Unternehmen der Aufgabe einer die heimatliche Landeskunde pflegenden Zeitschrift bestens nach.

betreffend die Förderung des Weinbaus in Krain. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Loka und Grüble um Erwirkung von Erleichterungen bei der Legalisierung. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Loka und Grüble um Verfügung, dass die Straßenausschuss-Rechnungen den Gemeinden zur Einsicht zugeschickt werden. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden Loka und Grüble um Schaffung eines Gesetzes betreffend die Regelung des Verdienstes in den Mühlen. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses betreffend die Reorganisierung des Landesmuseums Rudolfinum. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des dramatischen Vereines in Laibach um Bewilligung von drei Vorstellungungen per Woche im Landestheater in der Saison 1894/95. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Ortschulrathes in Grahovo um Subventionsbewilligung zur Anlegung eines Schulgartens. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Bezirkstrafenausschusses von Rudolfswert um Bewilligung einer Subvention von 3000 bis 4000 fl. behufs Umlegung der Bezirkstrafe zwischen Rudolfswert und Weißkirchen. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Gesuch des Lehrers Johann Pokorn in Horjul um Anrechnung seiner Dienstalterszulagen vom 1. December 1881 an. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses inbetreff der Novelle zum Agrargesetz. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses betreffend die Verbauung des linken Ufers des Kupposlusses bei Osielnitz mit dem diesbezüglichen Gesetzentwurf. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses, und zwar über: § 3 a) Landeskultur; b) Agrarverhältnisse.

(Ehrung.) Wie uns berichtet wird, hat der Markt Ratschach bei Steinbrück den Herrn Landeshauptmann Otto Detela zum Ehrenbürger ernannt.

(Unterkrainer Bahnen.) Im Monate December wurden befördert: 15.836 Personen und 12.020 Tonnen Güter, darunter 8825 Tonnen Kohle. Die Einnahmen betrugen im ganzen 32.134 fl., die Durchschnitts-Transporteinnahmen pro Jahr und Kilometer 5041 fl.

(Semesterschluss.) Die hiesigen Mittelschulen schließen das erste Semester des laufenden Schuljahres am 10. Februar mit einem Dankgottesdienste und der darauf folgenden Beugnisvertheilung. Die Böglinge und Schüler der f. f. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen feiern den Semesterschluss um 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Nach vier schulfreien Tagen (10., 11., 12. und 13. Februar) beginnt am 14. Februar das zweite Schulsemester.

(Abänderung des Betriebsreglements.) Samstag versammelten sich in Wien die Delegierten der Handelskammern in Angelegenheit der Feststellung ihrer Haltung in der Enquête wegen Abänderung des Eisenbahnbetriebsreglements. Anwesend waren u. a.: Handelskammerrath Kloiber aus Graz, Wirt aus Klagenfurt, Buckmann aus Laibach und Schadelok aus Triest. Kammerpräsident Mauthner betonte, dass die Vertreter der Kammern von den Bahnen nichts Unbilliges verlangen werden. Zu den Berathungen der vom Handelsministerium einberufenen Enquête wurden u. a. die oben genannten Herren entsendet. Dann wurde über vorliegende Anträge berathen.

(Einfuhr von steuerbaren Gegenständen.) Im Jahre 1893 wurden folgende Mengen von steuerbaren Gegenständen in die Stadt Laibach eingeführt, und zwar: 10.148 Liter Rum, Rosolio und Liqueur; 1186 Hektoliter Brantweingeist, 757 Hektoliter Brantwein, 15.914 Hektoliter Wein, 3125 Hektoliter Weinmost, 8200 Liter Obstmost, 21.129 Hektoliter Bier, 1233 Hektoliter Essig, 3900 Stück Schlachtwiech (Ochsen, Stiere, Kühe und Kälber), über ein Jahr alt, 8898 Stück Kälber bis zum Alter eines Jahres, 2466 Stück Schafe, Widder, Ziegen, Böcke und Hammel, 3499 Stück Lämmer, Käse und Spannservel, 263 Frischlinge, 7871 Stück Schweine, 631 Metercentner frisches Fleisch, Salami und Würste, 10.218 Stück zahmes Geflügel (Trutzhühner, Gänse und Kapaune), 37.014 Paar Hühner und Tauben, 293 Rehe, 2684 Hafen, 488 Kilo Roth- und Schwarzwild, 280 Fasanen, Auer- und Birhühner, 488 Hasel-, Stein- und Rebhühner und Waldschnepfen, 60 Rohrhühner, 7127 Kilo Fische und Schaltiere, Fischrogen und Sardinen, 17.179 Kilo Weißfische, Schnecken, Krebse und Frösche, 1479 Metercentner Reis, 56.567 Metercentner Mehl, Brot und Brotback, 6529 Metercentner Hafer, 33.046 Metercentner Heu, Stroh und Kleie, 343 Metercentner Gemüse; 10.977 Metercentner frisches Obst; 570 Metercentner gedörrtes eingekochtes Obst und Säsen, 668 Metercentner Butter, Schmalz, Stearin- und Unschlittkerzen, 47 Metercentner Talg und Unschlitt, 429 Metercentner Schweinfette, Speck und Knochenmark, 404 Metercentner Seife, 583 Metercentner Käse, 1.511.609 Stück Eier, 1645 Metercentner Hans-, Lein- und Rübsamenöl, 33.990 Cubikmeter hartes Brennholz, Kien- und Wacholderholz, 6668 Cubikmeter weiches Holz, 2664 Metercentner Holzlohe, 267.188 Metercentner Steinkohle und Coaks.

(Auswanderungs-Abnahme.) Nach uns vorliegenden Berichten sind in den letzten acht Tagen in Newyork nur 1739 Passagiere gelandet, während in gleicher Zeit im vorigen Jahre diese Zahl 17.700 betrug. Dies ist der beste Beweis, dass die Arbeitsverhältnisse in Nordamerika die allerungünstigsten sind. Wie eingelangte Privatberichte besagen, stehen in den meisten Städten hunderte von Arbeitern von früh bis abends wochenlang vor Fabrikseingängen (denn in die wärmeren Fabrikräume wird ihnen neuestens der Eintritt verwehrt) und warten vergebens, zur Arbeit angerufen zu werden, und da die Arbeitgeber rücksichtslos genug sind, abwechselnd Leute auszuwählen, so muss einer glücklich sein, in der Woche ein paar Stunden an die Reihe zu kommen, wobei die Lohnhöhe gerne dem Arbeitgeber überlassen wird. Das Verdiente wird gewöhnlich sogleich mit den Arbeitslosen gemeinschaftlich verzeht. Ein Blick auf eine solche vor einer Fabrik wartende, ausgehungerte und verwilderte Schar von Menschen spottet jeder Beschreibung.

(Schadenfeuer.) Am 23. Jänner 1. J. um 1/2 Uhr früh brach auf bisher noch unaufgellärt Weise in dem unbewohnten und mit Stroh bedeckten Hause des Hüblers Anton Pavlic in Gora, Gemeinde Kreuz, Feuer aus und scherte binnen kurzer Zeit den Dachstuhl samt zwölf Märsling Getreide ein. Pavlic erleidet durch diese Feuersbrunst einen Schaden von 600 fl., wogegen er bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft in Graz um den Betrag von 400 fl. assecuriert war.

(Brandshaden.) Am 18. d. brach in der Wohnung des Wirtes und Haussitzers Josef Kenba in Stein dadurch Feuer aus, dass dessen zehnjährige Tochter die Petroleumlampe mit dem Tischtuch vom Tische zog, wodurch diese explodierte und das Zimmer in Brand setzte. Den rasch herbeigeeilten Haushilfsoffnen gelang es, das Mädchen, welches in großer Gefahr schwante, zu retten und den Brand zu localisieren. Immerhin war der Schaden ansehnlich, doch ist derselbe durch Versicherung gedeckt.

(Feststellung der Staats-Angehörigkeit bei Todesfalls-Aufnahmen.) Seine Exzellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn hat am 18. d. an alle Gerichte folgende Verordnung betreffend die Feststellung der Staats-Angehörigkeit der Verstorbenen gelegentlich der Todesfalls-Aufnahme gerichtet: «Das Justizministerium ist in Kenntnis mehrerer Fälle gelangt, in denen von den Gerichten beim Ableben von Ausländern die Feststellung der Staats-Angehörigkeit unterlassen und demzufolge die Erbschaftsverhandlung, welche im Sinne des § 23 des gerichtlichen Verfahrens in Rechts-Angelegenheiten außer Streitsachen nach den bestehenden Staatsverträgen oder auf Grund der Gegenseitigkeit den ausländischen Behörden zu überlassen gewesen wäre, hierlands gepflogen wurde. Zur Vermeidung derartiger, den durch Staatsverträge übernommenen Verpflichtungen nahtretender Vorlommisse werden die Gerichte angewiesen, dahn zu wirken, dass, wenn Anhaltspunkte für die Annahme einer fremden Staats-Angehörigkeit vorhanden sind, schon bei der Todesfalls-Aufnahme festgestellt werde, welche Staats-Angehörigkeit dem Verstorbenen zukam oder ob sich dieselbe nicht ermittelte lasse, insbesondere auch die Gerichtscommisare (Notare) in diesem Sinne zu instruieren und jedevalls bei Erledigung der Todesfalls-Aufnahmen auf diesen Umstand besonders Bedacht zu nehmen.»

(Casino-Vereinsball.) Unter den Festlichkeiten, die der Casinoverein im Carneval veranstaltet, nimmt der Casino ball den ersten und vornehmsten Rang ein, wie er überhaupt zu den glänzendsten Elitefesten der Faschingzeit gehört und sich als eine glückliche Vereinigung des Schönen und Amüsanten repräsentiert. Der schöne Saal des Casinos mit seinen angenehmen Nebenlocalitäten eignet sich wie keine andere Localität in Laibach zur Entfaltung der rauschenden Feierlichkeit und des reizvollen Glanzes, den die Unwesenheit von Schönheit und Jugend, gehoben durch den Schmuck alles dessen, was der feinsten Geschmack und geistvolle Phantasie verleiht bildet. Die prachtvollen Toiletten der Frauen wetteiferten mit den poetisch zarten der reizenden Mädchen, die schmucken Uniformen mit dem einsachen bürgerlichen Kleid, ein Bild, abwechselungreich und feinfleib, nicht allein für die Mitwirkenden, sondern auch für die Zuschauer, die sich, reich an Zahl, auf der Gallerie eingefunden hatten. Den bestreitbaren Eindruck der neuen Ballmode haben wir anlässlich der letzten Bälle geschildert, und wir können versichern, dass das Studium der Balltoiletten zu den dankbarsten und angenehmsten des Ballberichterstatters gehört. Wer denkt an die Mündigkeit, so er die reizvollen Gestalten, stahlend voll Glück im wogenen Tanz oder amüsanten Spaß übergleiten sieht! Und man tanze vor gestern in der That aus Lust zum Tanz, denn wir haben nicht das mindeste von einer Annahme der Tanzlust wahrgenommen, im Gegenteil, die Ausbauer der schönen Tänzerinnen, die sich im Vergleiche zum starken Geschlecht in der Minderzahl befanden, wie stets bewundert. Bei der ersten Quadrille zählten wir 40 Paare, ebenso viel dienten beim Cotillon, der den Arrangementen durch seine prächtige Entfaltung in immer neuen und finnreichen Figuren alle Ehre mache, mitgewirkt haben. Undankbar wäre es, unerwähnt zu lassen, wie eifrig die Herren ihren

Volksliedern nachkamen und wie sehr die Stimmung durch die treffliche Tanzmusik der Kapelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters gehoben wurde.

— (Österreich auf der Chicagoer Weltausstellung.) Der General-Director der Columbischen Weltausstellung, G. R. Davis, hat an den geschäftsführenden Vicepräsidenten der I. I. Centralcommission, Mauthner, folgendes Schreiben gerichtet: «Die Theilnahme der I. I. österreichischen Regierung an der Columbischen Weltausstellung hat bei allen daran Beteiligten nur den besten Eindruck gemacht. Unter den österreichischen Ausstellungsobjekten war es unzweifelhaft die österreichische Abtheilung im Industriepalast, welche die größte Attraktion ausübte. Der Pavillon, im Barockstil gebaut, an der Hauptfassade (Avenue) gelegen, war schön, imposant und gab zu vielen schmeichelhaften Bemerkungen Anlass. Dass die Glas-Industrie eine der ältesten und weltberühmten Industrien der Monarchie ist, wurde durch die schöne Ausstellung von Kunstglaswaren mit ihrem schönen Schliff, ihrer schönen Verzierung und Ausstattung bewiesen. Die Glaswaren sowie Porzellan- und Thonwaren, die sein ausgeführten Wiener Artikel, wie Fächer, Ledergalerie waren, Juwelen &c., verdienst besonderes Lob. Die österreichische Abtheilung im Pavillon für Berg- und Hüttenwesen, welche den hohen Grad der Entwicklung Österreichs in der Metallurgie bezeugte, war sehr beachtenswert. Im Agriculturpalast war die riesige Gießhüblerflasche Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die österreichische Abtheilung im Kunspalast, bestehend aus mehr als 200 Kunstobjekten — Gemälde, Bildhauerarbeiten und Erzeugnisse der dekorativen Kunst — wurde zu den vorzüglichsten und effectvollsten Abtheilungen im Kunspavillon gerechnet. Obwohl die österreichische Ausstellung in der Maschinenhalle nicht so bedeutend war wie die in den übrigen Pavillons, so kamen doch die große Schiffschaube und manche andere Objekte zu ausgezeichnete Geltung. Uneingeschränktes Lob ist den österreichischen Damen für ihre prachtvolle Ausstellung, in Kunstdräckereien, Spitzen &c. im Frauenpavillon zu zollen. Dass Österreich, wie ich in Erfahrung brachte, mit mehr als 600 Preisen in allen verschiedenen Departements ausgezeichnet wurde, beweist hinsichtlich den großen Wert der Theilnahme dieser Monarchie an der Ausstellung und im Einklange damit schulden die Ausstellungsbehörden dem hochbejähigten, thätigen und liebenswürdigen österreichischen Vertreter, dem Herrn I. und I. General-Consul Dr. Anton v. Palitschek-Palmforst, den besten Dank und volle Anerkennung für seine ausgezeichnete Geschäftsführung.»

— (Dem Vereine zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach) ist ein ungenannt sein wollender Bürger unserer Stadt mit dem Beitrage von 100 fl. als Gründer beigetreten. Dem edlen Spender spricht die Vereinsleitung ihren wärmsten Dank aus.

— (Slovenisches Theater.) Zu der vorgestrigen Aufführung der «Fedora» hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, das die fesselnde Handlung des Stücks mit regem Interesse verfolgte und dem trefflichen Spieles des Künstlerpaars Vorstnik nach jedem Actsschluß reichen Beifall zuteil werden ließ. Frau Vorstnik wurde überdies nach dem zweiten Acte durch Ueberreichung eines Vorbeerkrances und einer Bouquetspende geehrt. Unter dem sonstigen Personale wären Fräulein Nigrin und Herr Danilo zu erwähnen; schade, dass letzterer seiner Rolle nicht ganz sicher war. —

\* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise der lustigen Posse «Der letzte Kreuzer» fand neuerlich vor total ausverkauftem Hause mit dem gleichen stürmischen Erfolge der vorausgegangenen zwei Aufführungen statt. Die Träger der Hauptrollen: die Herren Mondheim, Pfann, Höfer und Löffler sowie die Damen Mikola, Meizner und Grimm, spielten mit Chic und Laune und fanden reiche, wohlverdiente Anerkennung. Heute wird zum zweiten- und letztenmale in der Saison das Drama «Sodoms Ende» von Sudermann aufgeführt.

— (Benefiz.) Zum Vortheile der Opern- und Operettensängerin Fräulein Jenny Huld geht morgen die Oper «Faust» von Gounod in Scene. Fräulein Huld hat in den Partien, die sie sang, den schönsten Erfolg gehabt und insbesondere in Opern die größte Anerkennung des Publicums errungen. Es ist daher zu hoffen, dass der begabten Sängerin das gleiche Wohlwollen wie den anderen Beneficiantin entgegengebracht werden wird. Wie man uns versichert, wurde die Oper diesmal sorgfältig vorbereitet.

\* (Philharmonisches Concert.) Das gestrige dritte Mitgliederconcert des philharmonischen Vereins fand vor einem zahlreichen Publicum mit dem größten Erfolge statt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 23. Jänner.) Banknotenumlauf 434,390.000 Gulden (— 15,694.000), Metallschatz 278,483.000 Gulden (— 724.000), Portefeuille 124,221.000 Gulden (— 10,119.000), Lombard 29,787.000 Gulden (— 2,498.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 75,956.000 Gulden (+ 17,365.000), Staatsnoten-Umlauf 372,726.000 Gulden (+ 588.000).

## Neueste Nachrichten.

Landtagsberichte  
vom 27. Jänner.

Im steiermärkischen und im Kärntner Landtage gelangten zahlreiche Berichte, im letzteren der des Landesausschusses über eine Revision des Theilungs- und Regulierungs-Landesgesetzes vom 5ten Juli 1885 und des Gesetzes über das Provisorialverfahren vom 14. Februar 1891 nach dem Muster des niederösterreichischen Gesetzes zur Berathung.

Der Salzburger Landtag erledigte zahlreiche Berichte, darunter auch jenen über die weitere Verbauung des unteren Laufes des Schmittenbachs bei Zell am See.

Im mährischen Landtage gelangte der Gesetzentwurf über zwangsläufige Einbringung von Forderungen an Gemeinden und öffentliche Concurrenten und ein Antrag des Communications-Ausschusses, dass die Regierung ersucht werde, thunlichst bald die Verstaatlichung der mährisch-schlesischen Centralbahn vorzunehmen, zur Annahme.

Im galizischen Landtage gelangte der Gesetzentwurf, wonach den absolvierten Technikern und den Notariats-Candidaten in Lemberg und Krakau sowie den Magistern der Pharmacie in Krakau das Gemeindewahlrecht zuerkannt wird, in dritter Lesung zur Annahme.

Im Istriener Landtage wurde der Gesetzentwurf betreffend Änderungen in der Organisation des Dienstpersonals der Bodencredit-Anstalt votiert, dann der Antrag der Finanzcommission betreffs der Abschreibung der noch ausstehenden Grundentlastungsschuld der Provinz vom ganzen Hause mit Stimmen-einhelligkeit angenommen. In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden gaben Abgeordnete Gambini und andere Abgeordnete der Majorität sowie Abgeordneter Laginja namens der Vicinität dem Wunsche nach Eintracht auf dem Boden der ökonomischen Interessen der Provinz Ausdruck. Dieser Meinungsaustausch wurde mit Zeichen der Befriedigung seitens aller Abgeordneten aufgenommen.

### Telegramme.

Wien, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz ein Ministerrath statt.

Wien, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Fürst Nikolaus Esterhazy ist gestorben.

Wien, 28. Jänner. Die «Politische Correspondenz» meldet aus Belgrad: König Milan stattete dem Metropoliten Michael einen einstündigen Besuch ab, welcher den Zweck verfolgte, eine Aussöhnung zwischen Milan und Ristic zu vermitteln.

Budapest, 27. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei dem heutigen Galadiner brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: «Indem Ich der heutigen Doppfeier des Geburtstages und des 25jährigen militärischen Jubiläums Seiner Majestät Kaiser Wilhelms mit Meinen herzlichsten Glückwünschen gedenke, leere Ich in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit das Glas auf das Wohl Meines theueren Bundesgenossen, Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen!»

Budapest, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Polizei löste die Versammlung der Budapester slavischen Arbeiter auf, da die Redner und der Vorsitzende trotz des Verbotes des Polizeivertreters fortwährend böhmisch sprachen. Bei mehreren Arbeitern wurde eine Masse von Drucksorten, aufrührerische Lieder enthaltend, gefunden.

Belgrad, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht den königlichen Ukas, der die Amnestie für das gewesene Cabinet Avakumovic anordnet.

Belgrad, 28. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach Abschluss der schwedenden Verhandlungen betreffend die Beseitung der vacanten Portefeuilles der Finanzen und des Unterrichtes begibt sich Simic persönlich nach Wien, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Der König entließ die Mitglieder des demissionierten Cabinets in einstündiger Abschiedsaudienz mit der Versicherung seines persönlichen Wohlwollens. Die Organe der Fortschrittler und der Liberalen fahren fort, das Cabinet warm zu unterstützen. «Objet» verhält sich reserviert; die kleineren Organe der Radikalen sind kampflustig und schlagen einen gehässigen Ton insbesondere gegen den König Milan an.

Petersburg, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Kaiser leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Temperatur Samstag nachts 39.6°.

### Angekommene Fremde.

Am 26. Jänner.

Stadt Wien. Grögler, Ing., Göbel, Engl., Haudl, Urbach, Szeps, Fischer, Kaufleute; Dallmeyer, Steinmäher, Böchatsch, Reisende, Wien. — Misslavic, Gimino, Eisler, Th. Kanzler, Klagenfurt. — Bittner, Walzel, Villach. — Gräfin Auersperg, Schloss Thurn am Hart. — Goldschmidt, Ingenieur mit Frau, Gottschee.

Hotel Elefant. Carlé, Ingenieur; Morgenstern, Lauber, Reisende, Wien. — Tillafer, Graz. — Bargant, Wirt, Stein. Hotel Südbahnhof. Koren, Marburg. — Ottolani, Weinhändler, Triest. — Gasthof Kaiser von Österreich. Grädl, Reis. Wien. — Haban, Modistin, Innsbruck. — Jereb, Privat, Idria.

### Verstorbene.

Den 24. Jänner. Johann Trisch, Privatier, 75 J. Marienthal 3, Alterschwäche.

Den 25. Jänner. Primus Feran, Arbeiter, 61 J. Coliseum, Hirnhautentzündung.

Den 26. Jänner. Margaret Eber, Lampfsteiner, Witwe, 66 J., Schießstättgasse 8, Mutterkrebs. — Wilhelmine Berderber, Adjunctens-Dochter, 7 Mon., Rain 16, Graisen.

Den 27. Jänner. Michael Tavzel, Stadträrmer, 70 J., Karlstädterstraße 7, Lungentuberkulose. — Josef Jallic, 70 J., Rain, acute Nierenentzündung.

### Lottoziehung vom 27. Jänner.

Wien: 86 25 21 74 79.

Graz: 73 22 30 44 46.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Stundentemperatur nach Gefüllt	Wind	Ausicht bis 9 Uhr	Wetterlage am 24. Jänner auf 9 Uhr
7	U. Mg.	739.2	-0.6	windstill	Rebel	0-00
27.	2 > R.	741.0	4.6	RD. schwach	bewölkt	
9	Ab.	742.2	3.6	RD. schwach	bewölkt	
7	U. Mg.	738.1	0.6	windstill	Rebel	0-00
28.	2 > R.	738.4	6.0	RD. schwach	bewölkt	
9	Ab.	733.5	1.0	RD. schwach	heiter	

Den 27. Jänner morgens Rebel, dann wechselnde Bewölkung. — Den 28. Jänner morgens Rebel, tagsüber wechselnd bewölkt, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur zu den beiden Tagen 2.5° und 2.5°, beziehungsweise um 3.8° und 3.8° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janischowitsch  
Ritter von Wissehrad.

### Ausweis

über den

Geschäftsstand der I. I. priv. wechselseitigen Braudschafts-Versicherungsanstalt in Graz  
mit 31. December 1893.

### Versicherungsstand:

- Gebäude-Abtheilung: 103.414 Teilnehmer, 243.046 Gebäude, 162.660.590 fl. Versicherungswert.
- Mobilien-Abtheilung: 18.424 Versicherungsscheine, 52.899.733 Gulden Versicherungswert.
- Spiegelglas-Abtheilung: 428 Versicherungsscheine, 101.273 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- Gebäude-Abtheilung: Buerkannt in 533 Schadensfällen 405.750 Gulden 93 fl. Schadenvergütung, pendent für 9 Schadensfälle 5321 fl. 37 fl. Schadenumme.
- Mobilien-Abtheilung: Buerkannt in 100 Schadensfällen 43.261 Gulden 22 fl. Schadenvergütung.
- Spiegelglas-Abtheilung: Buerkannt in 37 Schadensfällen 908 fl. 2 fl. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 70 fl. 14 fl. Schadenumme.

Reservesond mit 31. December 1892: 1.709.998 fl. 48 fl.

Graz im Monate Jänner 1894.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

## Doranzeige!

Morgen abends halb 6 Uhr  
Eröffnung  
unseres neuen Locales im  
Perles'schen Hause, Elefan-  
tengasse Nr. 9.  
Freie Besichtigung derselben  
ohne Kaufzwang.

Gričar & Mejač  
Herren-, Knaben-, Damen- und  
Mädchen-Confections-Geschäft.

